Und dann war da noch...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Autokauf mit Hindernissen

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Ein Autokauf im Land der Perestroika ist mehr als ein Hindernislauf. Das behauptet jedenfalls der sowjetische Journalist Iwan Podschiwalow, der in der jüngsten Ausgabe der Zeitung *Moscow News* seine Erlebnisse beim Kauf eines Autos schildert.

Podschiwalow wollte nun keinesfalls einen US-Wagen kaufen, sondern begnügte sich durchaus mit einem «Shiguli», der Kopie des in der Sowjetunion erzeugten Fiat 124.

Podschiwalow führt aus: «Seit langer Zeit hat es in der Sowjetunion keinen freien Verkauf von Autos gegeben. Zwar hängen in den Läden Schilder mit der Aufschrift ‹Autoverkauf nur durch Ministerien und ihre Abteilungen› – und weiter heisst es: ‹Beantragen Sie die Zuteilung eines Wagens an Ihrem Arbeitsplatz!›»

Podschiwalow versuchte es trotzdem. Er schickte vorerst eine Redaktionskollegin vor, die insofern Glück hatte, dass sie sich an der Warschawaskojer Chaussee in einen Autosalon begab und dort hören musste: «Es sind keine Autos vorhanden!» Bei einem zweiten Versuch hatte man mehr Glück: Nach vier Stunden wurde endlich ein gelber «Shiguli» in die Halle gerollt, nachdem die Reporterin ihren Berechtigungsschein vorgezeigt hatte.

«Ich hätte ihn gerne in Grau», sagte die Reporterin.

Der Verkäufer antwortete: «Graue haben wir nicht, nur braune und gelbe.»

«Und wann bekommen Sie graue?» wollte die Kundin wissen.

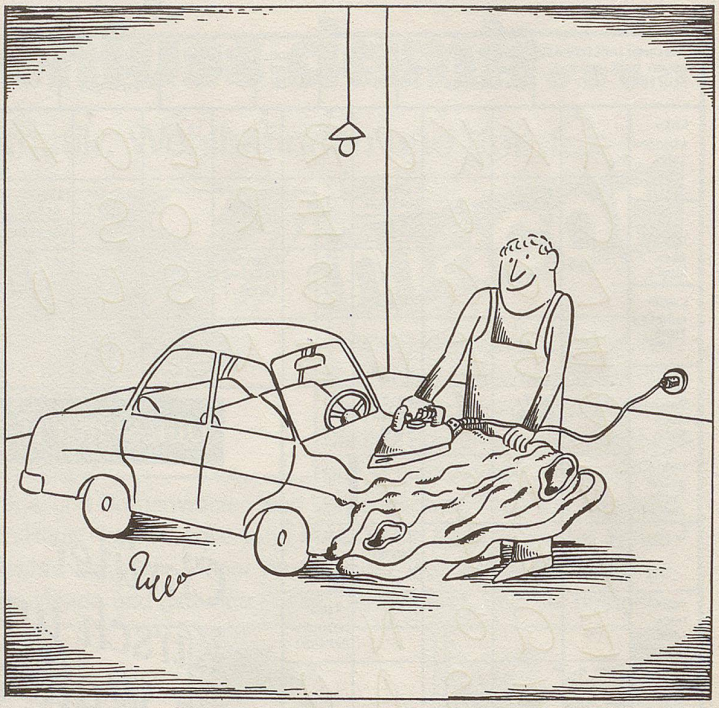
«Weiss ich wirklich nicht, aber Sie können ja wiederkommen.»

Nun verlieren die Berechtigungsscheine nach zwei Wochen ihre Gültigkeit. Daher entschied sich die Reporterin für den Kauf eines gelben «Shiguli», Modell 6 mit einem Motor des Modells 11. «Andere Typen haben wir nicht!»

Das Ausfüllen der Dokumente dauerte dreieinhalb Stunden, obwohl die Reporterin die einzige Kundin war. Als sie die Dokumente hatte und in den Wagen steigen wollte, sagte der Verkäufer: «Vergessen Sie nicht, bei der Ausfahrt am Tor Ihre Scheibenwischer in Empfang zu nehmen.»

Die Reporterin machte grosse Augen.

«Wir übergeben die Scheibenwischer erst kurz vor der Ausfahrt», erklärte der Verkäufer. «Meist werden sie uns nämlich von unseren Mechanikern geklaut!»



Und noch etwas erfuhr Iwan Podschiwalow. Als seine Journalistenkollegin nämlich das Tor passierte und die Scheibenwischer wirklich am Wagen hatte, wurde sie von mehreren, übrigens gut gekleideten, jungen Männern gestoppt.

«Hätten Sie nicht Lust», fragte man sie, «einige Rubel zu verdienen?»

«Warum nicht», gab sie zur Antwort.

«Nun, wir bieten Ihnen für das eben gekaufte Auto den dreifachen Betrag, den Sie gerade bezahlt haben ... Abgemacht?»

Die Reporterin lehnte ab. Dann aber wollte sie wissen, was geschehen würde.

Sie erzählte: «Zuerst bot man mir für die Wagenpapiere, die zum Kauf berechtigen, eine schöne Summe. Dann freilich wurden die jungen Männer zudringlicher. Das Ende vom Lied: Man gab mir einen Schlag ins Gesicht – und plötzlich waren die Burschen verschwunden ...» Die sogenannte «Auto-Mafia» hatte wieder einmal zugeschlagen.

Wenn Kinder Autos kaufen ...

Nach wie vor ist ein Autokauf in den Ostblockstaaten mit Schwierigkeiten verbunden. Es gibt die sogenannten Wartezeiten, die zwar nicht ein bestimmtes Modell garantieren, aber in letzter Zeit doch dazu geführt haben, dass man nach einem ungefähren Grössenwunsch in eine Warteliste eingetragen wird.

Nun haben zahlreiche Eltern einen Trick gefunden, der die Wartezeit abkürzt: Sie lassen ihre Kinder in die Wartelisten eintragen, weil sie dabei keinerlei Risiko eingehen müssen. Wird ihnen nämlich nach einigen Jahren ein Neuwagen aus der Warteliste angeboten, so verdienen sie noch dabei. Sie können nämlich das Kaufrecht mit hohen Gewinnspannen an andere weiterverkaufen, wie das in den Ostblockländern durchaus üblich ist.

Vor kurzem hat nun die Moskauer Regierungszeitung *Iswestija* einen scharfen Artikel gegen die Autoproduzenten losgelassen. Der sowjetische Automarkt sei, so heisst es, einfach katastrophal. Einer Schätzung zufolge steht einer Warteliste von Millionen von Wagen eine Anlieferung von 807 000 Neuwagen gegenüber. Dabei heisst es: «Bei einem Durchschnittseinkommen von etwa 300 Rubel (nach Sowjetkurs etwa 1000 Franken) kostet ein ‹Moskwitsch 2141› heute noch 9600 Rubel. Billigere Autos wie etwa der ‹Tawrij› sind zwar um 5000 Rubel zu haben, werden aber in sehr geringer Stückzahl produziert.»

Dazu kommt, dass es kaum einen Occasionsmarkt gibt, wenngleich man kaum billigere Neuwagen als für das obgenannte Geld bekommt. Ausserdem gibt es in der Sowjetunion keinerlei Gewährleistungspflicht – das heisst, man bekommt auf den Altwagen keinerlei Garantie ...

ff

Und dann war da noch ...

... der Brückenbauer, der immer nur Übergangslösungen schuf. *am*